



Hochschule 14.02.2018

"Wichtiger Baustein für bestmögliche Versorgung"

UKGM Ganzheitliche Behandlung in zertifiziertem "AltersTraumaZentrum" / Enge Kooperation zwischen Unfallchirurgie und Geriatrie

GIESSEN - (red). Über 700 000 alte Menschen erleiden jedes Jahr in Deutschland einen Bruch des Oberschenkels, der Wirbel oder der Unterarme - Tendenz steigend. "Knochenbrüche im Alter zählen mittlerweile zu den häufigsten Ursachen für eine Krankenhauseinweisung und spätere Pflegebedürftigkeit", teilt das Uniklinikum Gießen und Marburg (UKGM) mit. Das hänge zum einen mit der höheren Lebenserwartung zusammen, zum anderen damit, dass ältere Menschen heute weitaus mobiler sind als früher und teils bis ins hohe Alter Sport treiben. Dabei kommt es zu Unfällen und aufgrund der altersbedingten Abnahme der Knochendichte (Osteoporose) schnell zu Knochenbrüchen.

Da meist noch altersbedingte Begleiterkrankungen hinzukommen, werde eine ganzheitliche Behandlung immer wichtiger. Auch die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) hat Richtlinien für die optimale und altersgerechte Versorgung erarbeitet. Kliniken, die diese erfüllen, können sich nach eingehender Prüfung als "AltersTraumaZentrum DGU" zertifizieren lassen. "Das war uns hier auch ein ganz besonderes Anliegen", verdeutlicht Prof. Christian Heiß, Direktor der Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie - Operative Notaufnahme.

Lebensqualität erhalten

Um die Behandlung der alten und ältesten Patienten zu optimieren, sei ein interdisziplinäres Netzwerk mit Unfallchirurgen, Geriatern (Altersmediziner), entsprechend geschulten Pflege- und Überleitungskräften sowie Physiotherapeuten aufgebaut worden. Zudem sei der Behandlungsweg genau definiert. Möglich geworden sei das auch durch die enge Kooperation mit den geriatrischen Facharztkollegen des St. Josefs Krankenhauses Balserische Stiftung. "Wir freuen uns, dass wir die Fachkompetenz beider Häuser bündeln können. So erweitern wir unser Angebot am UKGM um einen wichtigen Baustein, der der bestmöglichen Versorgung einer zunehmenden Zahl älterer Patienten Rechnung trägt", ergänzt die kaufmännische Geschäftsführerin am UKGM, Dr. Christiane Hinck-Kneip.

Und so funktioniert die ganzheitliche Behandlung: Wenn ein älterer Patient (ab dem 65. Lebensjahr) mit einem Knochenbruch in die Unfallchirurgie kommt, wird er von einem interdisziplinären Team untersucht. "Wir machen ein geriatrisches Basis-Screening und dokumentieren eben nicht nur die akute Verletzung, sondern auch alle Vor- und Begleiterkrankungen. Außerdem schauen wir uns an, in welcher Versorgungsstruktur der Betroffene bislang gelebt hat. War er noch komplett selbstständig oder bereits pflegebedürftig und in welchem Maße?", erläutert Dr. Stefan Steidl, Chefarzt der Geriatrie am St. Josefs Krankenhaus Balserische Stiftung. Ziel sei es, dass der Patient in die vorherige Versorgungsstruktur zurückkehren könne und sich seine Lebensqualität durch den Unfall nicht verschlechtere. Gemeinsam mit den Unfallchirurgen und Physiotherapeuten werde ein individueller Behandlungsplan aufgestellt. Dabei sei darauf zu achten, den Patienten "so früh wie möglich zu mobilisieren". Denn lange Liegezeiten würden sich meist auch negativ auf die Begleiterkrankungen auswirken und die Chancen, ohne Einbußen wieder das alte Leben aufnehmen zu können, reduzieren.

Wenn die Behandlung der akuten Verletzung, also des Knochenbruchs, abgeschlossen ist, beraten Unfallchirurgen und Altersmediziner, ob eine nachfolgende Reha-Maßnahme in der Geriatrie sinnvoll und hilfreich sei.

Patienten sollen profitieren

"Mit der Zertifizierung als 'AltersTraumaZentrum (ATZ)' sind wir einen bedeutenden Schritt gegangen, um die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen, die eine immer älter werdende Gesellschaft an uns stellt, optimal bewältigen zu können", betonen Christian Heiß und Oberarzt Dr. Thomas Braun als Koordinator des ATZ. Und Andreas Leipert, Geschäftsführer des St. Josefs Krankenhauses Balsaerische Stiftung, ergänzt: "Wir konnten auf diesem Wege die schon lange bestehende sehr gute Kooperation mit dem Gießener Universitätsklinikum auf noch stabilere Füße stellen. Davon profitieren vor allem die Patienten."